

Warum 100 Familien aus Wahn nach Rastdorf zogen

Neues Buch beleuchtet Zwangsumsiedlungen im Nationalsozialismus / Präsentation in Lathen

Von Nils Kögler

LATHEN Aufgelöst und umgesiedelt: Vor mehr als 80 Jahren musste das Dorf Wahn auf dem Gebiet der heutigen Samtgemeinde Lathen für einen Schießplatz zur Kriegsvorbereitung der Nazis weichen. In dem neuen Buch „Bauernhöfe im Nationalsozialismus“, das vom Museumsdorf Cloppenburg herausgegeben wurde, wird diese Geschichte aufgearbeitet.

Das Werk von Autor Thomas Spohn behandelt die Geschichte der Reichsumsiedlungsgesellschaft (Ruges). Diese ließ in den Jahren 1935 bis 1945 über 1000 neue Bauernhöfe für Bauernfamilien errichten, die im Rahmen der Kriegsvorbereitungen wegen der Anlage von militärischen Einrichtungen von ihrem Land vertrieben wurden. Zu einer großen Aufgabe der Ruges wurde im Jahr 1936 auch die Umsiedlung von 1007 Einwohnern aus 199 Familien des Dorfes Wahn. Das Dorf war für die Erweiterung des Krupp-Schießplatzes vollständig aufgelöst worden. Insgesamt 102 der durch den Schießplatz verdrängten



Das Buch stellten (v. l.) Georg Schröder, Thomas Spohn, Wilfried Hebbelmann, Helmut Wilkens, Arnold Terborg, Julia Schulte to Bühne, Michael Schimek und Josef Grave vor. Foto: Kögler

Familien fanden bis 1941 in der ebenfalls durch die Ruges neu angelegten Siedlung Rastdorf auf dem Hümmeling ein neues Zuhause. Mit insgesamt 2348 Hektar stellte Rastdorf eine der größten Ruges-Einzelmaßnahmen dar.

Erinnerungskultur

Eine Besonderheit des Emslandes, die während der Vorstellung des Buchs in Lathen herausgestellt wurde, stellt die Erinnerungskultur rund um das Dorf Wahn dar. Zwar gebe es auch in anderen Regionen, die von Umsiedlungen

betroffen waren, Gedenkveranstaltungen, doch die Erinnerungskultur um Wahn sei etwas Besonderes, erklärte Volkskundler Spohn. Gerade das Projekt „Freilegung alte Dorfstelle Wahn“, in dessen Rahmen unter anderem die Fundamente der Wahnener Kirche ausgegraben und Infotafeln mit historischen Fotos und Angaben zu den früheren Eigentümern der einzelnen Höfe aufgestellt wurden, sei einzigartig. „Eine permanente Betreuung der alten Heimat wie in Wahn gibt es sonst nicht“, sagte Spohn.

Durch die Umsiedlungen aufgrund der militärischen Einrichtungen habe die Bevölkerung bereits frühzeitig von dem Bestreben der Nationalsozialisten, einen neuen Krieg zu beginnen, gewusst, erklärte Julia Schulte to Bühne, Direktorin des Museumsdorfes Cloppenburg. In Anbetracht der mangelnden Literatur zu dem Thema sei es deshalb „erschreckend, dass es noch nicht so erforscht worden ist“, erklärte sie. Finanziert wurde das Werk unter anderem durch die Samtgemeinde Lathen, die Sparkasse Emsland, den

Landkreis Emsland sowie den Emsländischen Heimatbund.

Man werde teilweise müde, sich an den Nationalsozialismus zu erinnern, befand Georg Schröder von der Sparkassen-Stiftung. Gerade Jugendlichen solle das Buch deshalb dabei helfen, die Erinnerungskultur aufrechtzuerhalten. Der regionale Bezug helfe jüngeren Menschen zu verdeutlichen, dass die Geschichte nicht nur in Berlin stattgefunden habe, erklärte Schulte to Bühne. „Die Geschichte findet vor der Haustür statt“, sagte sie.

Auch der Landkreis Emsland habe das Bestreben, die NS-Zeit noch mal aufzuarbeiten, gab Kreistagsmitglied Arnold Terborg zu verstehen. Nach seinen Worten werde der Landkreis Literatur zu dem Thema deshalb immer unterstützen.

Auch Josef Grave vom Emsländischen Heimatbund befand die Veröffentlichung des Buches als eine „gute Sache“. Lathens SG-Bürgermeister Helmut Wilkens betonte, dass er auch in Zukunft für weitere Projekte zur Aufrechterhaltung der Erinnerungskultur offen sei.